

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir danken der Verwaltung und den anderen Fraktionen für die gute und angenehme Zusammenarbeit. Wir danken auch den Ehrenamtlichen in Ibbenbüren. Sie haben durch ihr Engagement Ibbenbüren noch lebenswerter gemacht.

Nun zum Haushalt. Die FDP lehnt den Haushaltsentwurf ab. Warum?

Was die FDP vor allem umtreibt, ist die explodierende Verschuldung. Die Verschuldung verzehnfacht sich innerhalb von nur 7 Jahren. Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange. In den Folgejahren wird die Verschuldung alleine durch die jetzt begonnenen Projekte weiter stark ansteigen, auf weit über 100 Mio €. Denn die Riesenprojekte Hauptschule, 5-fach-Halle, Bahnhof und OGS-Ausbau sind im Jahr 2028 noch nicht abgeschlossen.

Wenn man jetzt sagen könnte: „Es wird in den nächsten Jahren absehbar besser mit den städtischen Finanzen.“ dann könnte man es entspannter sehen. Aber ist eine Besserung zu erwarten? Eher nicht: Der Kämmerer berichtet eher von einem dauerhaften strukturellen Defizit in Multi-Millionen-Höhe. Die großen Ausgabenblöcke wie zB Kreisumlage wachsen weiter stark an. Ein weiterer großer Kostenblock sind die Personalkosten. Im Stellenplan 2025 sind 15 zusätzliche Stellen abgebildet. Zudem gibt es Lohnsteigerungen. Eine Absenkung der Personalkosten ist somit wenig wahrscheinlich. Dazu kommen nun immer höhere Zinszahlungen, die für die Schulden geleistet werden müssen: 3 Mio € im Jahr alleine für Zinsen bei Schulden von 100 Mio € und 3% Zinsen.

Ist auf der Einnahmeseite Rettung zu erwarten? Eher nicht: Die Stadt finanziert sich zu einem großen Teil aus Zuwendungen vom Land und vom Bund. Von dieser Seite ist wohl eher nicht mit mehr Geld zu rechnen, denn auch auf Landes- und Bundesebene sind große Herausforderungen zu bewältigen: So muss das Land NRW in den nächsten Jahrzehnten viel Geld für die Erneuerung der Infrastruktur oder Beamtenpensionen ausgeben. Der Bund ist zB von steigenden Ausgaben für Verteidigung, Rente, Gesundheit, Bahn usw. betroffen. Von Land und Bund eine Rettung zu erhoffen, scheint daher eher unwahrscheinlich. Aber es gibt ja noch die eigenen Steuereinnahmen der Stadt und das Ibbenbürener Gewerbesteuer-Wunder. Die Gewerbesteuererinnahmen explodierten ja bekanntlich in der 2ten Hälfte dieses Jahres. So sehr uns das alle freut, so ist doch fraglich, ob diese Linderung unserer Finanznot von Dauer ist. Denn erstens resultiert dieses Wunder aus Gewinnen im Jahr 2022 und seither hat sich die Wirtschaftslage eher nicht verbessert. Und zum anderen sinken bekanntlich die Schlüsselzuweisungen vom Land, wenn unsere Steuerkraft steigt. Eine nachhaltige Verbesserung der Haushaltslage auf der Einnahmeseite ist daher nicht abzusehen.

Noch ein Wort zu den angedachten neuen Steuern:

Wir lehnen die neuen Steuerarten ab, weil wir das Leben der Ibbenbürener Bürger und Unternehmen einfacher machen wollen und nicht bürokratischer. Jede neue Steuer verursacht auf der Seite der Stadt Aufwand bei der Erhebung und bei den Bürgern

Arbeitsaufwand für die anfallende Bürokratie. Bürokratie sollte jedoch abgebaut werden und nicht aufgebaut.

Aber zurück zu der langfristigen Tragfähigkeit der Verschuldung:

Wenn man jetzt sagen könnte: „Ok, die kommende Generation, die diese Schulden erbt, ist groß und stark, sodass die Schulden kein Problem für sie sind.“ dann könnte man es entspannter sehen. Aber die kommende Generation ist kleiner. Die Boomer gehen in Rente. Die Geburtenrate stagniert bei 1,5 Kindern pro Frau, sodass jede Generation ein Viertel kleiner ist als die vorherige. Sollte man kleineren Generationen immer größere Schulden hinterlassen? Wir meinen: Nein. Hinzu kommt, dass die durchschnittliche Bildungsleistung in Deutschland laut diverser Studien wie PISA, TIMMS usw. relativ gesehen abnimmt. Das hat negative Auswirkungen auf die Produktivität und damit auf die Wirtschaftsleistung. Das sollte nicht aus dem Blick geraten, wenn man hofft, dass uns ein künftiges Wirtschaftswunder sanieren wird.

Im Ergebnis ist also festzuhalten, dass die Haushaltslage auf absehbare Zeit angespannt bleiben dürfte, Stichwort strukturelles Defizit. Und dass die Verschuldung auf eine kleiner werdende Generation trifft. Was folgt nun daraus? Dass gar nicht mehr investiert werden sollte? Nein, ganz im Gegenteil: Wir sind der Meinung: Es muss unbedingt investiert werden, damit es voran geht in der Stadt. Aber wir brauchen schlaue, effiziente Investitionen und einen mäßigen Konsum.

Zunächst zu den Investitionen:

Neubau Hauptschule

Die Hauptschule neu zu bauen ist nicht schlau, weil nach dem Umzug 2,5 Schulgebäude leer stehen werden, die die weiter gesunkene Schülerzahl der Hauptschule jeweils hätten aufnehmen können: Laggenbeck, Dickenberg und die halbe Anne-Frank-Schule. Aber das neue Wording heißt ja: Wir bauen ein Schulgebäude, in das die Hauptschule einzieht. Aber selbst wenn man plant, die Gesamtschule mit dem Gebäude zu erweitern, so ist dieser Neubau nicht wirklich effizient, denn es wird dann die 3te Mensa, das 3te Lehrerzimmer usw. im Umkreis von wenigen 100 Metern gebaut. Effizienz geht anders. Ergebnis: Es hätten einige Millionen gespart werden können.

5-fach-Sporthalle

Hier ist eine erhebliche Kostensteigerung zu beobachten. Ursprünglich, vor weniger als 2 Jahren, waren noch 10 Mio € für den Ersatzneubau für die Halle Ost geplant, als uns der Neubau schmackhaft gerechnet wurde. Jetzt sind wir schon bei 20 Mio €, allerdings mit der Integration 2 weiterer Hallen-Teile für die neue Hauptschule. Diese können die Kostensteigerung um 100% allerdings nicht erklären. Vielleicht sollte darüber nachgedacht werden, die Halle von SW Esch errichten zu lassen, denn Esch will eine Einfach-Halle für 1,3 Mio € bauen. Mal 5 plus Tribüne müsste es auf deutlich unter 10 Mio € hinauslaufen.

Für den gesamten Komplex mit Schule und Halle liegen geschätzten Kosten mittlerweile bei über 50 Mio €.

Sportbad

Auch hier sehen wir eine erhebliche Kostensteigerung, je näher die Umsetzung kommt. Ursprünglich war einmal die geäußerte Hoffnung, mit ca. 12 Mio € auszukommen. 5 Mio € aus der Bäderrücklage plus mögliche Förderung plus Vermarktung des Geländes Holsterkampbad gleich kaum Belastung für den städtischen Haushalt. Die Realität: Kostensteigerung um mehrere Millionen €, keine Förderung. Ergebnis: Verschuldung in Millionenhöhe. Übrigens: In Rheine wurde vor ein paar Monaten ein schickes Kombibad eröffnet, mit Rutschen, Kinderbereich, Außenbecken usw.. Kostenpunkt: 23 Mio €. Die FDP hatte von Anfang an angeregt, die Einhausung des bestehenden 50m-Beckens zu prüfen. Das wäre wahrscheinlich um einiges günstiger gewesen.

Bahnhof

Kostenpunkt (derzeit): 27 Mio €. Abzüglich der erhofften Fördergelder liegt der städtische Anteil bei 9 Mio €. Ein Bahnhofsgebäude im eigentlichen Sinne gibt dafür übrigens nicht. Der größte Kostenblock ist das Fahrradparkhaus mit 7 Mio € für 700 Plätze. Ursprünglich war eine Förderung von 90% in Aussicht gestellt worden. Davon sind leider nur noch 50% übriggeblieben. Somit müssten aus dem Stadthaushalt 3,5 Mio € kommen. Wir halten das für keine smarte Investition. Denn erstens ist nicht ersichtlich, ob so viele Parkhaus-Plätze tatsächlich gebraucht werden. Und zweitens erscheint es uns auch viel zu teuer. 10.000 € pro Fahrradabstellplatz, das können wir nicht nachvollziehen. Eine einfachere Ausführung von Fahrradabstellmöglichkeiten dürfte einige Millionen Steuergelder sparen.

So weit zu einigen Investitionen, nun noch ein paar Anmerkungen zum Konsum:

Wieder kommen bei der Stadt in diesem Jahr 15 Stellen dazu. Sicher ist das meiste davon wünschenswert, jedoch muss man sich das auch leisten können.

Koordinator für Integration

Für diese Aufgabe unterstützt die Stadt schon seit vielen Jahren – mit Zustimmung der FDP – das Begegnungszentrum für Ausländer und Deutsche mit 50.000€ im Jahr. Außerdem unterhält der Kreis das kommunale Integrationszentrum mit Geldern vom Land. Solange der Kreis das Geld nicht an die Stadt weiterreicht, können wir der Schaffung von Doppelstrukturen nicht zustimmen.

Klimafonds

Der städtische Klimafonds wurde von den Bürgern im letzten Jahr nur zur Hälfte ausgeschöpft. Daher sollte der Klimafonds 2025 entweder auf diesem Niveau veranschlagt werden oder möglicherweise ganz abgeschafft werden, da wir es nicht als Kernaufgabe der Stadt ansehen, Privaten die Regentonne zu subventionieren.

Poststraße

Die Planung zur Neugestaltung der Poststraße und des unteren Marktes war schon fertig – Kosten 75.000€. Die Umsetzung hätte beginnen können. Nun hat jedoch die Ratsmehrheit beschlossen – auf Anregung des Gestaltungsbeirats -, dass jetzt doch noch erst ein Wettbewerb um die beste Planung stattfinden soll, Kosten 300.000€. Dadurch sind die ersten 75.000€ umsonst ausgegeben worden. Beim Wettbewerb ist zu erwarten, dass die vorgeschlagene Lösung wohl um einiges teurer werden wird und daher zweifelhaft ist, ob wir uns die Umsetzung angesichts der oben beschriebenen Schuldenexplosion leisten können. Daher haben wir gegen den Wettbewerb gestimmt und sind dafür, den schon vorliegenden Plan zügig umzusetzen.

Zum Schluss noch ein Appell an Land und Bund in Sachen Förderitis:

Ich wage mal die Behauptung, dass die Stelle für den „Kordinator für kommunale Entwicklungspolitik“ aus eigenen städtischen Haushaltsmitteln wohl eher nicht geschaffen worden wäre. Mit 90% Bundesförderung sah die Sache für die Ratsmehrheit – ohne die FDP - aber anders aus: Da ist dann aus Sicht der Stadt schnell der Gedanke da: Man muss nehmen, was man kriegen kann, egal, ob sinnvoll oder nicht. Diese Förderitis ist ineffizient und bürokratisch. Land und Bund sollte uns Ratsmitgliedern und den Bürgern vor Ort mehr zutrauen und den Städten das Geld direkt zur Verfügung stellen. Wir wissen am besten, wo es vor Ort am sinnvollsten eingesetzt werden sollte.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!